

KONZEPT EINER GERONTOPSYCHIATRISCHEN KOORDINATIONSSTELLE (GKS) FÜR DEN LANDKREIS AMBERG- SULZBACH UND DIE STADT AMBERG, ANGEBUNDEN AN DEN SOZIALPSYCHIATRISCHEN DIENST AMBERG

1. Die Versorgungssituation der psychisch kranken alten Menschen im Landkreis Amberg-Sulzbach und der Stadt Amberg

1.1. Wirtschaftliche und soziale Struktur

Fläche: rd. 1.255 km²

Einwohner: Landkreis 103.636; Stadt Amberg 42.880

Landkreis Amberg-Sulzbach: über 600 Ortschaften; 27 Gemeinden

Trotz starker Industrialisierung spielen familiäre Beziehungen und damit verbunden auch die Erwartung und Gewährung familiärer Hilfeleistungen in der Bevölkerung eine große Rolle. In dem sehr ländlich strukturierten Gebiet ist die Vorstellung weit verbreitet, dass es als Schande zu empfinden sei, wenn Kinder ihre gebrechlichen Eltern nicht selbst zu Hause versorgen. Psychisch kranke alte Menschen nehmen erfahrungsgemäß nur zu einer sehr geringen Zahl spezialisierte Dienste in Anspruch.

Im Juni 1998 wurde von der PSAG-Arbeitsgruppe Altenpsychiatrie in den Facheinrichtungen von Stadt und Landkreis eine Umfrage durchgeführt. Von den ortsansässigen Krankenhäusern, Nervenärzten, Seniorenheimen, Sozialstationen und sonstigen Facheinrichtungen wurden ca. 2.500 betreute Personen als alterspsychiatrisch erkrankt eingestuft. Die überwiegenden Krankheitsbilder sind Demenzen, Depressionen und anderweitige psychische Erkrankungen. Die PSAG-Arbeitsgruppe Altenpsychiatrie geht von einer mehr als dreifachen Dunkelziffer aus, demnach ist mit einer Gesamt betroffenenzahl von ca. 7.000 - 9.000 psychisch kranken alten Menschen im Versorgungsgebiet zu rechnen.

1.2. Einschätzung der Versorgungssituation für alte Menschen

Eine stationäre bzw. teilstationäre psychiatrische Versorgung innerhalb des Landkreises Amberg-Sulzbach und der Stadt Amberg gibt es nicht. Im gesamten Gebiet fehlen noch Altenheim- und Pflegeheimplätze für Men-

schen, die aufgrund ihrer Einbußen im psychischen Bereich einer besonders intensiven Betreuung bedürfen. Es herrscht ein Defizit an tagesstrukturierenden Angeboten, wie z. B. gerontopsychiatrischen Tagesstätten und Tagespflegeeinrichtungen. Familien- und Lebensberatungsstellen werden von alten Menschen nur wenig in Anspruch genommen. MitarbeiterInnen von Sozialstationen sind nicht in der Lage, den großen Umfang der psychiatrischen Pflege bei alten Menschen zu leisten. Seit 15.10.2002 gibt es eine gerontopsychiatrische Fachstelle, angebunden an den Sozialpsychiatrischen Dienst, welche alleine die Beratung und Betreuung der psychisch kranken alten Menschen und ihrer Angehörigen in der Region nicht gewährleisten kann. Insgesamt ist die Versorgung für psychisch kranke alte Menschen im Landkreis Amberg-Sulzbach und Stadt Amberg als unzulänglich einzuschätzen.

2. Notwendigkeit einer gerontopsychiatrischen Versorgung

Fachliteratur und Ergebnisse lfd. Modellversuche stimmen überein: Die Notwendigkeit gerontopsychiatrischer Versorgung wird ausdrücklich bestätigt und man fordert den zügigen Ausbau ambulanter Angebote vor stationärer Hilfe. Psychisch kranke alte Menschen werden oft sanktioniert, z. B. durch die Einweisung in geschlossene Abteilungen, Errichtung von Pflegschaften, Herauslösung aus der vertrauten Umgebung, Vernachlässigung psychischer Versorgung, Mangel an therapeutischen Vorgehensweisen, geistig-seelisch-emotionale Unter- bzw. Nichtversorgung, usw.. Die krankheitsverstärkenden Folgen verschlimmern die Hilflosigkeit und das tägliche Leiden der Betroffenen und ihrer Angehörigen.

Die Zielsetzungen der modernen gerontopsychiatrischen Betreuung lassen sich deshalb in den herkömmlichen Strukturen des psychiatrischen Großkrankenhauses und des Pflegeheimes nur schwer verwirklichen. Der Schwerpunkt gerontopsychiatrischer Betreuung muss deshalb auf den ambulanten und teilstationären Bereich verlagert werden. Es wird angestrebt, Heimunterbringungen hinauszuschieben und dies möglichst durch ein Netz von Versorgungsstrukturen in der unmittelbaren Wohnumgebung des alten Menschen zu erreichen.

3. Ziele der GKS

Das grundsätzliche Ziel der GKS ist die Integration gerontopsychiatrisch erkrankter Menschen. Darunter ist zu verstehen:

- Verhinderung bzw. Verringerung der Isolation von gerontopsychiatrisch Erkrankten mit dem Ziel der Erhaltung und/oder der Verbesserung der Lebensqualität gerontopsychiatrisch Erkrankter
- Sicherstellung einer Versorgungsstruktur, die sich an den Bedürfnissen der Betroffenen orientiert
- Sicherstellung des Zugangs zu den notwendigen Hilfen durch eine Verbesserung der Zusammenarbeit der einzelnen Angebote im Sinne einer trägerübergreifenden Vernetzung aller im Bereich Alten- und Gesundheitshilfe tätigen Leistungsanbieter.

Anzustreben ist also zum einen eine Ausweitung des Angebots an gerontopsychiatrischen Dienstleistungssystemen (quantitativer Aspekt) in Regionen, die eindeutig eine Unterversorgung aufweisen. Zum anderen sind die derzeit bestehenden Angebote hinsichtlich einer Verbesserung der Zusammenarbeit sowie einer Weiterentwicklung im inhaltlich-konzeptionellen Bereich (qualitativer Aspekt) zu unterstützen. Dazu zählt, auf gerontopsychiatrische Problemstellungen aufmerksam zu machen und gerontopsychiatrisches Fachwissen weiter zu geben. Gerontopsychiatrisch Erkrankten ist in besonderem Maße der Zugang zu ihnen zustehenden Hilfen erschwert oder unmöglich aufgrund der speziellen Symptomatik der Krankheitsbilder oder dem Vorliegen mehrerer Erkrankungen (Multimorbidität). Deshalb ist der Schwerpunkt auf die Erleichterung des Zugangs zu Hilfsmöglichkeiten z. B. durch zugehende Arbeit zu legen.

4. Zielgruppe

Zielgruppe der GKS sind dementiell, depressiv und wahnhaft bzw. schizophren Erkrankte oder Menschen mit Suchterkrankungen, die sich im Alter mit einer der genannten Krankheiten konfrontiert sehen.

Voraussetzung ist ferner, dass sie innerhalb des Landkreis Amberg-Sulzbach und der Stadt Amberg leben.

5. Aufgabenprofil

Das Aufgabenprofil der GKS leitet sich aus dem Unterstützungsbedarf gerontopsychiatrisch erkrankter älterer Menschen ab.

5.1. Bestandsaufnahme

Die Erfassung der vorhandenen Versorgungsbausteine ist die zentrale Aufgabe der GKS. Die Erstellung eines umfassenden Überblicks über die verschiedenen Bausteine einer gerontopsychiatrischen Versorgungsstruktur ist sehr komplex aufgrund der Verortung der Gerontopsychiatrie in der somatischen Medizin, der Psychiatrie und der Altenhilfe. Bereits einen groben Überblick der Institutionen der Region vermittelt das Schaubild am Ende des Konzeptes.

Die Bestandsaufnahme besteht aus zwei Teilen: Zum einen werden qualitative Interviews mit Fachleuten vor Ort durchgeführt. Zum anderen werden zur Erfassung der einzelnen Dienste Fragebogen, zugeschnitten auf die verschiedenen Versorgungsbereiche wie z. B. den ambulanten und stationären Bereich eingesetzt. Aus den gesammelten Informationen soll ein Beratungsführer für Betroffene, Angehörige und Mitarbeiterinnen der Alten- und Gesundheitshilfe geschaffen werden.

5.2. Koordination

Die Förderung der Kooperation von Versorgungsanbietern ist ein weiterer Schwerpunkt der Tätigkeit. Die GKS erarbeitet Wege und Formen der Zusammenarbeit mit den einzelnen Anbietern. Darüber hinaus entwickelt die GKS Kooperationsmodelle wie z. B. Verbundstrukturen, die regional bezogen umzusetzen sind. Im Rahmen einer Verbundstruktur können Einrichtungen unterschiedlicher Trägerschaft eine Kooperationsvereinbarung eingehen. Diese arbeiten zur Erreichung gemeinsam entwickelter Ziele als Verbundpartner auf mehreren Arbeitsebenen zusammen. Ein Ziel könnte beispielsweise die Verbesserung des gegenseitigen Arbeitsverständnisses sein: ein Weg dorthin ist die Durchführung gegenseitiger Hospitationen auf MitarbeiterInnen- und Führungsebene.

5.3. Case Management

In schwierigen Einzelfällen kann das sog. Case Management Aufgabe der GKS sein. Unter „Case Management“ ist die Entwicklung und Steuerung der Versorgung des Einzelnen zu verstehen. Problemanalyse, Hilfeplanerstellung und -umsetzung sowie die Koordination der fallbezogenen Zusammenarbeit aller notwendigen Dienste entsprechen dem Tätigkeitsprofil eines Case Managers. Ziel ist die Vermittlung einer rechtzeitigen und angemessenen Form der Leistung und das strukturierte Heranführen von Klienten an das Angebot der Leistungserbringer. Casemanagement versucht, die ganze Person im Kontext ihrer Umgebung zu erfassen und ereignet sich somit einrichtungs- und systemübergreifend.

Die Fachkoordination organisiert bei Bedarf eine fallbezogene Zusammenarbeit unterschiedlicher Leistungsanbieter z. B. der Psychiatrie und der Altenhilfe und legt dazu gemeinsam mit den Anbietern Wege der Informationsvermittlung fest. Ferner soll eine Kriterienliste erstellt werden, welche Personen und Situationen an die Koordination delegiert werden.

5.4. Fachberatung

Die Koordinationsstelle kann zu festen Zeiten als Ansprechpartner für Beratung zur Verfügung stehen. Die GKS ist eine lokale Informationszentrale für Fachwissen der Gerontopsychiatrie und bietet deshalb eine gute Beratungsmöglichkeit für alle anderen Dienste und Einrichtungen der Region sowie der niedergelassenen Allgemein- und Nervenärzte. Die GKS ist auch und gerade für die Sozialstationen Ansprech- und Kooperationspartner, im konkreten Einzelfall ebenso wie hinsichtlich fachsupervisorischer und fortbildungsorientierter Angebote. Dies gilt, bezüglich der gemeinsamen Koordinierung im Einzugsgebiet, auch für alle anderen Dienste und Einrichtungen.

5.5. Bedarfsermittlung

Anhand der Auswertungen des Case Managements und der Bestandsaufnahmen ist es eine weitere zentrale Aufgabe der GKS, Schlussfolgerungen im Sinne einer Bedarfsermittlung oder eines Benennens von Versorgungsdefiziten zu ziehen. Dazu sollen die Ergebnisse auch mit anderen Evaluationen bestehender gerontopsychiatrischer Koordinationsstellen verglichen werden. Die Fachkoordination hat Vorschläge zur Verbesserung der Vernetzung, zum Erzielen von Synergieeffekten und Qualitätssicherung bzw. Qualitätsverbesserung der einzelnen Angebote zu erarbeiten.

5.6. Öffentlichkeitsarbeit

Eine weitere Aufgabe ist die Öffentlichkeitsarbeit und Außendarstellung der Arbeit. Die GKS stellt Informationsmaterialien zur eigenen Arbeit zusammen in Form eines Faltblattes samt Briefpapier und Visitenkarten sowie der Einrichtung einer Email-Adresse und der Erstellung einer Pressemappe. Die Tätigkeit wird in allen relevanten Gremien vorgestellt, ebenso im Rahmen öffentlicher Veranstaltungen und auf Einladung von Institutionen. Außerdem soll über die Presse die Bevölkerung des Landkreises und der Stadt Amberg über die Versorgungssituation der Betroffenen informiert werden.

5.7. Fort- und Weiterbildung

Die Einrichtung der GKS ist mit der Absicht verbunden, durch Erfahrungstransfer und Fortbildungsangebote dazu beizutragen, das Qualitätsniveau der regionalen Einrichtungen der Altenhilfe zu heben und deren Zusammenarbeit zu fördern. Sie hat die Aufgabe, Fort- und Weiterbildungen für unterschiedliche Berufsgruppen zu organisieren wie z. B. Hausärzte/Innen, Klinikpersonal und MitarbeiterInnen der Altenhilfe. Arbeitsbeziehungen werden durch den Wissenstransfer erweitert und vertieft. Die Erarbeitung von Standards für die einzelnen Angebote zählt ebenfalls zum Aufgabengebiet.

5.8. Bürgerschaftliches Engagement

Ein wichtiges Aufgabengebiet der GKS ist die Förderung der Nachbarschafts- und Laienhilfe. Aufgabe der Laienhilfe ist es, ein Bindeglied zwischen den alten psychisch Erkrankten und der Gesellschaft der „Normalen“ zu sein. Dies bedeutet zum einen, der Ausgrenzung, von der viele psychisch kranke alte Menschen bedroht sind, entgegenzuwirken und damit einen wichtigen Beitrag zur sozialen Wiedereingliederung zu leisten. Zum anderen ist es das Ziel einer sozialen Psychiatrie, nicht nur das „Kranke“ zu behandeln, sondern besonders die gesunden und normalen Anteile, die jeder Kranke auch hat, zu fördern und zu entwickeln. Denn wie wir alle haben auch psychisch kranke alte Menschen z. B. Bedürfnisse nach Kontakt, Zuwendung und Anerkennung. Sie möchten

am sozialen Leben teilnehmen, können es aber oft nicht. In diesem Sinne bedeutet es für eine(n) ehrenamtliche(n) MitarbeiterIn:

- Engagement, Interesse und Einfühlungsvermögen für die Belange psychisch kranker alter Menschen zu haben,
- als Mitmensch, ohne beruflichen Auftrag, auf psychisch kranke alte Menschen einzugehen,
- den psychisch kranken alten Menschen über einen längeren Zeitraum hinweg stützend zu begleiten und ihn bei der Bewältigung seines Lebensalltags zur Seite zu stehen,
- gemeinsam mit den psychisch kranken alten Menschen aktiv zu werden.

Die GKS sollte von Anfang an die Werbetrommel rühren, um LaienhelferInnen für Einzellaienhilfe und für Gruppenangebote zu gewinnen. Hierbei sind Presseberichte und Radio-Interviews ebenso hilfreich, wie Appelle in Gruppen- und Vereinstreffen örtlicher Organisationen. Die ehrenamtlichen HelferInnen können zum einen Aufgaben in der Gruppenbetreuung, wie Kontakt- und Freizeitgruppen, und zum anderen Einzelbetreuung, wie Begleitung durch den Alltag, Klinikbesuche, Hausbesuche, etc. übernehmen. Durch ihr Engagement helfen sie den Betroffenen und entlasten die Angehörigen und Pflegenden. Sie werden von der GKS durch regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen, Supervisions- und Reflektionsgesprächen geschult.

5.9. Tätigkeitsberichte

Zum Jahresende wird ein Tätigkeitsbericht erstellt, der in den Jahresbericht des Sozialpsychiatrischen Zentrums Amberg aufgenommen und veröffentlicht wird. Das Bayerische Landesamt für Versorgung und Familienförderung und der Bezirk Oberpfalz wird regelmäßig über den Sachstand der GKS informiert.

Ein- oder mehrere male im Jahr können runde Tische organisiert werden, mit dem Ziel der Auswertung der Zusammenarbeit und Zielformulierung für die zukünftige Arbeit. Der runde Tisch kann auch in bereits bestehenden Arbeitskreisen und Gremien, wie z. B. der örtlichen Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG) stattfinden.

6. Qualitätssicherung

Die Qualität der Konzeptentwicklung wird in erster Linie über Feedback-Schleifen im Rahmen des Teams des Sozialpsychiatrischen Dienstes Amberg überprüft. Für die Sicherung der Qualität der Fachberatung und des Case Managements sind eigene Qualitätssicherungsinstrumente zu entwickeln. Ein Aspekt ist die Aktualität der weitergegebenen Informationen. Die GKS hat sich deshalb im Bereich der Gerontopsychiatrie auf dem aktuellen Stand der wissenschaftlichen Forschung zu befinden. Dies umfasst folgende Themenkomplexe:

- Diagnostik, Epidemiologie, Verlauf, Symptomatik und Therapie der dementiellen Erkrankungen
- Diagnostik, Epidemiologie, Verlauf, Symptomatik und Therapie der Depression im Alter
- Diagnostik, Epidemiologie, Verlauf, Symptomatik und Therapie von wahnhaften Störungen im Alter
- Abhängigkeit und Sucht im Alter
- Umgang mit den Betroffenen
- Grundlegende Kenntnisse über die Versorgungsstruktur der Alten- und Gesundheitshilfe
- Stand der gerontopsychiatrischen Versorgungsstruktur hinsichtlich innovativer Angebote speziell in Bayern und im gesamten Bundesgebiet
- Finanzierungsmöglichkeiten, rechtliche Grundlagen.

Grundlagen der Koordinationsarbeit sollten ebenfalls kontinuierlich weiterentwickelt werden. Dazu zählen Kenntnisse über

- Modelle der Koordination und Vernetzung
- Case Management
- Gesprächsführung und Moderation

7. Personelle Besetzung

Die GKS umfasst eine Vollzeitstelle mit 38,5 Wochenstunden für eine(n) Diplom-Sozialpädagogen/in. Das Arbeitsverhältnis ist zunächst auf die Dauer der Modellförderung befristet und sollte danach in die Regelfinanzierung des Sozialpsychiatrischen Dienstes übergeleitet werden. Hierzu werden von der Geschäftsführung des Diakonischen Werkes zu gegebener Zeit Verhandlungen mit dem Bezirk Oberpfalz durchgeführt. Die Stelle wird nach AVR vergütet.

8. Anbindung an das Sozialpsychiatrische Zentrum Amberg

Der Sozialpsychiatrische Dienst Amberg blickt auf einen über zwanzigjährigen Erfahrungsschatz zurück und dürfte damit die fachkompetenteste Einrichtung in der ambulanten Psychiatrie vor Ort sein. Die GKS kann regelmäßig an den Teamsitzungen des Sozialpsychiatrischen Dienstes teilnehmen. Es findet eine regelmäßige Weitergabe von Informationen und eine regelmäßige Berichterstattung zum Stand der Arbeit gegenüber der Geschäftsführung des Diakonischen Werkes Sulzbach-Rosenberg statt.